

In Concert

Katy Perry sattelt drauf und spielt jetzt am 4. März sogar in der Max-Schmeling-Halle



Foto: John Minton

Alles Jazz

Reif von der Insel

Der Hawaiianer **Bruno Mars** ist nicht der Newcomer, für den ihn viele halten

Es hat den Anschein, als sei Bruno Mars einfach so aus dem Nichts an die Spitzen der internationalen Charts geschossen. Als sei er von jetzt auf gleich auf ausverkaufter Deutschlandtour unterwegs. Doch der komplette Neuling, für den ihn viele halten, ist der gebürtige Hawaiianer nicht. Als Co-Autor von Stücken, wie „Nothin' On You“ von B.o.B. oder „Billionaire“ von Travie McCoy, bewies er bereits als Produzent musikalischen Sachverstand und steuerte zudem erhebliche Teile des Gesangs bei. Nach dem überzeugenden Erfolg vor allem in Großbritannien und den USA ist der 25-Jährige nun auch solo unterwegs und schneidet dabei nicht weniger gut ab. Seine Debüt-Single „Just the Way You Are“, ein Stückchen unverblümten Pops mit zuckerwattig-süßem Text, wurde mit einem Grammy ausgezeichnet und machte den Sänger weltweit bekannt. „Grenade“, die zweite Singleauskopplung mit nicht weniger Pop im Gepäck, eroberte gar die Spitze der deutschen Verkaufszahlen. Dabei sind die musikalischen Einflüsse des Sohnes eines Latin-Percussionisten und einer Sängerin auf seinem Debütalbum „Doo-Wops & Hooligans“ viel breiter gefächert: Neben reichlich Offbeat-Einflüssen spielen in den Stücken ebenso gehäuft R'n'B-Elemente eine Rolle wie auch Klänge, die an seine Heimat mitten im Pazifischen Ozean erinnern. Folk- und Rockanleihen sind ebenso zu finden. Doch trotz der Vielfalt ist es vor allem die inseltypische entspannte Einfachheit, die die Stücke so leicht ins Ohr gehen lässt.

Nadine Kleber

Verlässlich gut ●●

► **BRUNO MARS**
Astra, Do 3.3., 20 Uhr (ausverkauft)

Axtschwinger

Das alljährlich stattfindende **Paganfest** frönt der martialischen Welt der Urväter

Unter Pagan versteht man dem Wortlaut nach „Landvolk“. Leute wie Unleashed also. Schließlich stammen die Brüllbrocken aus Kungsängen, einem Örtchen nordwestlich von Stockholm. Aber nicht allein deshalb gehört das Quartett zum Tross des Paganfests. Fungiert Paganismus heute doch vor allem als Synonym für eine Geisteshaltung, die sich aus vorchristlichen Mythen und Traditionen speist. Und da Unleashed die axtschwingende Kriegerideologie der Wikinger im bollernden Death-Metal-Liedgut vergötzen, machen sie sich eben auch künstlerisch prächtig auf einer solchen Veranstaltung. Daneben hat die (neo-)heidnische Szene aber noch mehr zu bieten. Tatsächlich ist sie wildwüchsig wie das Unterholz der besungenen Dusterwälder. Naturmystik tummelt sich neben Kapitalismuskritik, nordische Religion neben Chauvinismus und Volkstümelei. Vor allem Letzteres führt immer wieder zu delikaten Situationen: So gerieten die ebenfalls auf dem Paganfest spielenden Moonsorrow wegen ihrer Lust an alten Runen und Textzeilen der Marke „Das Blut rinnt das Schwert hinunter/während die durstige Klinge tiefer eindringt“ ins Visier der Antifa. Dabei sind solche Texte eher dem urväterlichen Kampf gegen die christlichen Invasoren denn der Nazi-Propaganda entlehnt. Andere Bands wie Korpiklaani, die folkloristischen Headliner des Paganfests, umgehen solche Debatten und Konflikte, indem sie einfach nur ihr Interesse am heftigen Umtrunk besingen.

Roy Fabian

Fanveranstaltung ●

► **PAGANFEST**
mit Korpiklaani, Unleashed, Moonsorrow u.a.,
C-Club, So 6.3., 18.30 Uhr, VVK: 31 €

► Tickets www.tip-berlin.de/tickets

Gitarren unnötig

Der neue Jazz von der Insel zeigt sich bei der **BritJazzWeek** im A-Trane

Britjazz ist die Wortschöpfung für ein Festival, das die innovative Jazzszene Großbritanniens erstmals in Deutschland und Österreich präsentiert und dabei – anders als der Britpop – ganz ohne Gitarren auskommt. Auf der Insel haben die sechs ausgewählten Bands bereits alle wichtigen Jazzpreise gewonnen, das Publikum konnten sie auch auf den bedeutendsten Jazzfestivals des Kontinents überzeugen. Ihre künstlerische Eigenwilligkeit treibt die Musiker quer durch alle Stile und über manche Grenzen hinweg. So gibt Saxofonist Julian Siegel dem klassischen Bebop ordentlich die Sporen, das Kit Downes Trio steigt mit magischen Pianoläufen gerade in die Weltklasse auf. Saxofonist Jason Yarde erreicht mit seinem Postbop-Trio WAH! melodisch versonnene Sturmhöhen, Indo-Klarinettist Arun Ghosh entwickelt aus exotischen Vorgaben einen ultramodernen Jazzbeat („Afrocoustics & Innovations“), während dem Rapper und Saxofonisten Soweto Kinch das schwierige Kunststück gelingt, mit HipHop, Underground und Mainstream zu jonglieren. Den Höhepunkt der Konzertwoche aber dürften Get the Blessing bestreiten: Das Jazzrock-Quartett um Bassist Jim Barr und Drummer Clive Deamer, der Rhythmusgruppe von Portishead, trotz jeglicher Etikette, und sorgt für traumhaft-entschleunigte Soundcollagen.

Roman Rhode

Fanveranstaltung ●

► **BRITJAZZ WEEK**
A-Trane, Mo 14.–Sa 19.3., 22 Uhr, Infos s.
Programm und www.britjazzweek.com